

Was denkst denn du?

Entdeckendes Lernen im ethisch-sozialen Bereich

Einblick in eine Unterrichtssequenz mit dem Lehrmittel «Kaleidoskop»

Das Lehrmittel «Kaleidoskop» (Erscheinungstermin Ende Mai 2005) regt Schülerinnen und Schüler dazu an, sich auf eine gedankliche Entdeckungsreise zu den verschiedensten Fragen im Bereich des ethischen und sozialen Lernens zu machen und sich mit andern darüber auszutauschen. Dadurch wird scheinbar Alltägliches und Bekanntes reflektiert, und es findet eine bewusste Klärung eigener und fremder Werthaltungen statt. Das führt zu mehr Selbstsicherheit und zum nötigen Respekt andern gegenüber.

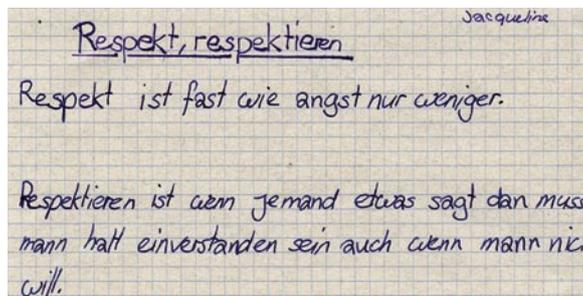
Was heisst «miteinander respektvoll umgehen»?

In einer fünften Klasse denken die Schülerinnen und Schüler zusammen mit ihrem Klassenlehrer regelmässig über ihre Klassenregeln nach. Sie schlagen nun vor, über «Respekt haben, einander respektieren» zu sprechen. Vor dem Gespräch in der Klasse notieren sie für sich, was sie darunter verstehen. Sie beschreiben ihr persönliches Konzept (Beispiele rechts).

Nun zeigt der Lehrer den lateinischen Ursprung des Wortes («respectus» heisst «das Zurückblicken, die Rücksicht»).

Das Klassengespräch findet im Kreis statt. Es beginnt mit der Aufforderung des Lehrers, Personen zu suchen, vor denen man Respekt hat. Mit diesem konkreten Zugang fällt es den Schülerinnen und Schülern leicht, eine ganze Reihe von Personen zu nennen, zum Beispiel die Kriminalpolizei, den Bodyguard, die Grossmutter, die Ärztin. In einer zweiten Runde begründen die Schülerinnen und Schüler ihre Beispiele. «Die Ärztin muss fehlerlos arbeiten» und «Die Kriminalpolizei muss gut kombinieren können». Schwächere und schüchterne Kinder ermutigt der Lehrer sich einzubringen, mit Fragen wie «Kannst du dir das genau vorstellen und uns mitteilen?». Die Beispiele der andern helfen den Schülerinnen und Schülern, ihr persönliches Konzept zu überprüfen und zu modifizieren.

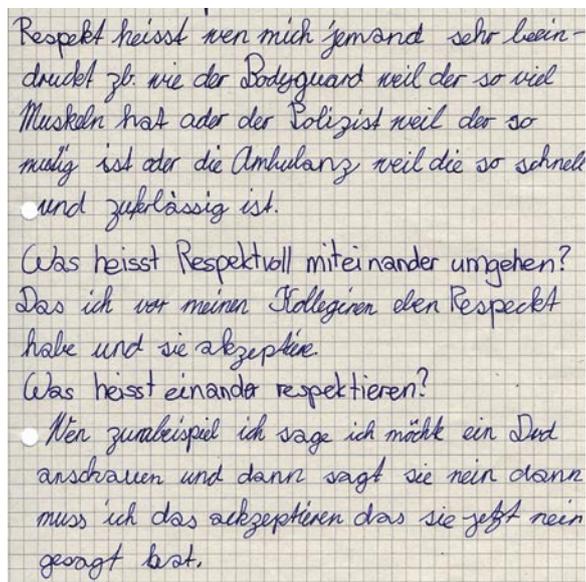
Der Lehrer stellt den Kindern Kategorien zur Verfügung, damit sie ihre Begründungen einordnen und ihre Vorstellungen nochmals erweitern können: Respekt wegen Zuverlässigkeit, wegen Stärke/Macht, wegen Können. Persönliche Konzepte lassen sich gut überprüfen mit Gegenbeispielen. Die Frage des Lehrers «Was müssten die genannten Personen tun, dass man den Respekt vor ihnen verliert?» löst Belustigung und eifriges Suchen aus. Die Kinder nennen viele Beispiele



«Respekt ist wen jemand «hör auf» sagt und dan auf hört dann hat man Respekt.»
Dafina

le und stecken sich gegenseitig in ihrer Phantasie an. Eine Schülerin fasst zusammen: «Respekt verliert man dann, wenn die Leute genau das verlieren oder nicht mehr tun, wegen dem man Respekt vor ihnen hat.»

Anschliessend tragen die Kinder – jetzt losgelöst von den Beispielen – Ausdrücke zusammen, die sie nun mit «Respekt» verbinden. Nach dem Gespräch schreibt jedes Kind seine neue Vorstellung von «Respekt» auf:



«Als wir Berufe aufzählten und Lorenz «Kriminalpolizei» sagte, merkte ich, dass Respekt nicht nur Angst ist.»
Michael

Was kann ich im Gespräch mit den andern entdecken? Was lösen die Fragen, Antworten und Beispiele der andern in mir aus?

Die Kinder reflektieren darüber, wie sich ihre Konzepte im Gespräch verändern.

«Wenn ich jemandem zuhöre, kann ich zu meinen Gedanken Details hinzufügen.» Andrea

«Ich kann mir die Ideen anhören und es hilft mir herauszufinden, was ich selbst denke.» Georg

«Man kommt so selber auf einen Gedanken.» Pascal

«Ich merke dann: Es ist nicht so, wie ich denke, aber ich brauche ja nichts zu sagen.» Milena

«Vielleicht hat man zu seinen Gedanken Fragen. Die kann man dann in die Gruppe geben.» Jacqueline



Philosophieren I Auszug aus den Hinweisen für Lehrerinnen und Lehrer

Philosophieren mit Kindern fördert die Fragehaltung sowie die Reflexions- und Kommunikationsfähigkeit. Das philosophische Gespräch unterscheidet sich von anderen Gesprächen durch die Beachtung dreier Grundsätze (zwei davon sind an dieser Stelle von Bedeutung, Red.):

1. Die Frage als Ursprung des Philosophierens

Es geht darum, Fragen zuzulassen und nicht gleich eine Antwort zu geben. Die Frage kann zum Beispiel an das fragende Kind zurückgegeben werden: «Was denkst denn du?», oder sie kann an die Gruppe weitergegeben werden. Fragen können neue Fragen erzeugen. Fragen können der Ausgangspunkt zu einem ganzen Projekt werden. Wichtig ist, dass das Kind erfährt: Fragen sind nicht lästig, sondern wichtig.

2. Begriffe klären und erklären

Wir haben für unsere Erfahrungen, Wahrnehmungen und Beobachtungen entsprechende Wörter zur Verfügung. Normalerweise gehen wir davon aus, dass diese Wörter für alle Menschen dasselbe bedeuten. Hören wir dann besser hin, fragen wir nach oder streiten wir uns, merken wir, dass andere Menschen mit dem gleichen Wort oft andere Assoziationen und Bedeutungen verbinden. Sowohl Lehrende wie Lernende müssen darum immer wieder durch Rückfragen klären, was andere mit bestimmten Wörtern meinen, welche Bedeutungen sie Situationen und Sachen geben: «Was meinst du mit...?», «Was ist denn der Unterschied zwischen...?». Bei Rückmeldungen von Kindern kann das bedeuten, dass die Kinder möglichst genau zu beschreiben versuchen, was in ihnen vorgegangen ist, was ihnen missfallen oder gefallen hat und warum.

Das Lehrmittel «Kaleidoskop»

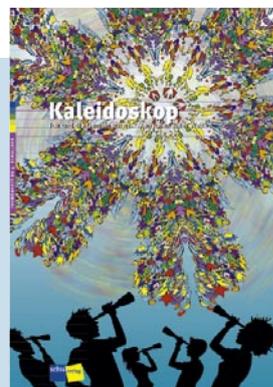
Das Lehrmittel «Kaleidoskop» besteht aus folgenden Elementen:

- Themenheft
- Klassenmaterial
- Hinweise für Lehrerinnen und Lehrer

Weitere Informationen

www.nmm.ch oder www.schulverlag.ch

Erscheinungstermin Ende Mai 2005



Im Gespräch auf Seite 6 wurde hervorgehoben, der Unterricht sollte die natürliche Fragehaltung der Kinder fördern. Es wurde aber auch festgestellt, «dass Lehrerinnen und Lehrer selbst nicht gelernt haben, Fragen zu stellen, sich von ihrer Neugier leiten zu lassen – und dass sie sich deshalb schwer damit tun, diese Haltung bei den Lernenden hervorzubringen». Vielleicht können Lehrpersonen zusammen mit den Kindern wieder lernen, Fragen zu stellen? Fragen lösen nicht nur Antworten aus, sondern weitere Fragen. Und Fragen sind der Motor des entdeckenden Lernens.